

daber, wie hart auch unser Schicksal seyn möge, unser ganzes Vertrauen setzen !<sup>6</sup>

## Sechzehntes Kapitel.

Genovevas Einzug zu Siegfriedsburg.

Vater, Mutter und Sohn gingen nun wieder aus der Höhle heraus, und allen standen noch die Thränen der Nührung in den Augen. Jetzt nahm der Graf, um seine Leute zu rufen, sein silbernes Jagdhorn, das ihm an einer goldenen Kette zur Seite hing, und stieß darein, daß der Schall hundertfältig von den Felsen wiederhallte. Schmerzreich, der in seinem Leben nichts Solches gehört hatte, war hoch erfreut über den wunderbaren Schall. Er wollte das Jagdhorn näher besehen, fragte, aus was Horn und Kette gemacht seyen, und versuchte sogleich zu blasen. Allein die Töne, die er herausbrachte, klangen nicht sehr angenehm — und die liebevolle Mutter lächelte, ungeachtet ihrer Augen voll Thränen.

Der Graf stieß noch ein paar Mal in das Horn, und auf den Schall kamen die Ritter und die Diener des Grafen von allen Seiten zu Pferd' und zu Fuß herbeigeeilt. Alle erstaunten über die blasse, abgezehrte Frau, die der Graf bey der Hand hielt, und über den schönen, lieblichen Knaben, den er auf dem Arm hatte. Alle drängten sich herzu, und schlossen einen Kreis um ihn.